

Möglichkeit einer echten Glaubensentscheidung anerkennen, jede Art von Metaphysik jedoch ebenso entschieden ablehnen? Müßte nicht vor allem an diesem Punkte eingesetzt werden? Dolch selber sagt von sich: „Warum ich nicht bei der Physik blieb? Weil ich merkte, daß die Naturwissenschaft nach hinten ein Loch hat“. Warum dann nicht Philosophie? Weil mir der Zusammenbruch 1933 und das Verhalten weiter „intellektueller Kreise“ anlässlich dieses Zusammenbruches auch die letzte Illusion nahm; weil ich erkannte, daß eine „freischwebende“ Philosophie an der Wirklichkeit und an der Wahrheit vorbeiredet — wirklich vorbei „redet“. Sollte mit „freischwebender Philosophie“ auch die große Tradition der „Philosophia perennis“ gemeint sein? Das klänge aus dem Munde eines katholischen Theologen doch allzu seltsam.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

Das Evangelium nach Lukas, übersetzt und erklärt von Josef Schmid. (Das Regensburger Neue Testament. III. Band.) Zweite, umgearbeitete Auflage. (296). Regensburg 1951, Verlag Pustet. Hlw. DM. 10.50, kart. DM 8.50.

Folgende Vorzüge charakterisieren den Lukas-Kommentar, den uns J. Schmid im Rahmen des Regensburger Bibelwerkes in zweiter Auflage vorlegt:

1. Das Werk ist in erster Linie für den Seelsorger geschrieben und verzichtet daher auf die Zitation des Urtextes, die Behandlung kleiner wissenschaftlicher Streitfragen und die ausführliche Angabe einschlägiger Literatur.

2. In gedrängter Ballung wird der Stoff dargeboten, um den Benützer anzuleiten, nicht bloß mechanisch die Kapitel zu überfliegen, sondern die vermerkten Schriftstellen nachzuschlagen und zu weiterer Orientierung den häufigen Verweisen auf den Mt- und Mk-Kommentar desselben Verfassers im Regensburger Bibelwerk nachzugehen.

3. Die Erklärung, die sich jeweils an den gut übertragenen und in Fettdruck gesetzten Bibeltext anschließt, enthält alles Wesentliche und verzichtet daher auf Fußnoten.

4. Eine übersichtlich gegliederte Einleitung mit besonderer Berücksichtigung der schriftstellerischen und theologischen Eigenart des Lukas-Evangeliums, sowie zehn ausführliche Exkurse (u. a. Die Jungfrauengeburt Jesu, Die Chronologie der Geburt Jesu, Die jüdische Synagoge) erhöhen die Verwendbarkeit des Werkes.

5. Der Verfasser hat, in wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit auf seine Gründe gestützt, auch den Mut, für Ansichten Stellung zu nehmen, die derzeit sich nicht allgemeiner Anerkennung erfreuen.

Stift St. Florian.

Dr. Johannes Zauner

Paulus, Eroberer für Christus. Von Daniel-Rops. Aus dem Französischen übertragen von Alfred Buttler Moscon. (264). Wien 1952, Verlag Herold. Kart. S 32.—.

Die Bücher von Daniel-Rops werden gelesen. Der Übersetzung seines Jesusbuches, seiner Geschichte der alten Kirche und der alttestamentlichen Heilsgeschichte folgt die Übertragung des „Saint Paul, conquérant du Christ“ durch Alfred Buttler Moscon. Der Verfasser hat die Begabung, die Ergebnisse der Bibelwissenschaft und historischen Theologie mit sicherem Blick zu fassen und packend, lebendig und geistreich darzustellen. Paulus erhebt als Eroberer für Christus. Manche trockenen Argumente erhalten durch die Darstellung des Dichters volle Überzeugungskraft. Die Übersetzung wird sprachlich nicht als solche gefühlt.

Wenn das Buch in einer 2. Auflage erscheint, wären einige Änderungen zu wünschen. Die vielen superlativen und hyperbolischen Ausdrücke und Wendungen der Romanen finden wir übertrieben, besonders, wenn sie sachlich nicht fundiert sind. Daß Pilatus auf der Burg Antonia residierte (12, 16), ist mißverständlich; seine gewöhnliche Residenz war in Cäsarea. Daß Stephanus während des „Interregnums“ nach Pilatus